

nr. 37.
Der im Voraus in zahlende
Abonnements-Preis ist nebst
Kaufpreis der ersten Nummer
12 Mal.
Erscheint wöchentlich
12 Mal.

Neue Lodzer Zeitung

Abend-Ausgabe.
Inserate kosten auf der
1. Seite pro 4-gelochter
Bareille oder 10 Zeilen
30 Kop. und auf 2. u. 3. geloch-
ten Seiten pro 4-gelochter
für das Ausland 70 Kop.,
z. B. 25. Wien. K. K. Postamt
60 Kop. pro Blatt oder
deren Raum. — Inserate
werden durch alle Annoncen-
Bureaus des In- und Aus-
landes angenommen.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Strasse Nr. 15 (im eigenen Hause).
Filiale der Expedition in Gdansk, Petrikauer-Strasse 146, in der Buchhandlung
von H. Horn, Inhaber: A. Winkopf, Telefon 26-87.
Telephon Nr. 271.

II. Jahrgang. Sonnabend, den (7.) 20. Januar 1912. Abonnements-Exemplar.

Varieté Kelenenhof

Morgen und täglich Vorstellung.
9 Uhr. — Nach Schluß der Vorstellung die amüsantesten Kadavetti-Abende.

Heute keine Vorstellung

Morgen, 2 Gala-Vorstellungen unter Leitung von Ugo Uccellini (Verwandlungs-
Solisten).
Mlle Adelsa genannt Sarah Bernhard, sowie der überaus erlaucht-
gen Spezialisten!!

Kaffee-Konzert.

Auffreten erstklass. Artisten. Anfang
4 Uhr. Entree 35 Kop., Kinder 10 Kop.

Lodzer Zentral-Bahn-Klinik

Petrikauer-Strasse Nr. 86, im Hause Peterstraße, Telefon 1479.
Konsultation unentgeltlich. Zahnziehen ohne Schmerz.
Die Kabinette sind mit elektrischen Einrichtungen ausgestattet.
Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle.

D. Z. SARADZEW

EMPFIEHLT SEHR ALTEN
COGNAC O. C. ZU HABEN IN ALLEN BESSEREN GESCHÄFTEN.

Ich beehre mich hiermit zur Kenntniss zu bringen, dass ich die
Haupt-Agentur der Versicherung der Gesellschaft „Rossia“
und mein Kontor in das Haus Nr. 106 an der Petrikauerstrasse übertragen habe.
Wilhelm Hordliczka.

Warnung!

Wie ich erlaube, kassieren in Lodz Wechsel mit meiner
Unterschrift und ohne mein Siegel, die in
verschiedenen Banken zum Diskont angeboten werden, wobei
meine Unterschrift gefälscht und der Firmenstempel nach-
gemacht sind.
Da ich selbstverständlich für die Fälschungen nicht auf-
kommen werde, warne ich daher, solche Wechsel in Zahlung
zu nehmen.
REINHOLD RITTER,
Bankier, Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 85.

Dr. B. REJT,

vom Auslande zurück. Erednia-Strasse Nr. 5
Spezialarzt in Haut-, venerische Krankheiten und Kosmetik.
(Behandlung nach Ehrlich'scher Methode (Intravenöse) 606)
Behandlung mit Röntgenstrahlen (Röntgenstrahlung und Vibrations-
massagen). Sprechst. von 9-1 und 4-8. Sonntags von 9-2

Bar „Empire“

Petrikauer-Strasse 141
Dienstags, Donnerstags und Sonntags: Musik.
Dienstags und Sonntags: Eisbein. 797

Merhöchstes Schreiben anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Kaiserlichen Alexander- Lyceums.

Petersburg, 20. Januar. (P. T. A.)
Offiziell. In der Gesetzesammlung ist am
7. (20.) Januar folgendes Allerhöchstes Schreiben
Seiner Majestät des Kaisers an das Kaiserliche
Alexander-Lyceum veröffentlicht worden:
„Durch Gottes Gnade, Wir
Nikolai II. Kaiser und Selbst-
herrscher von Polen, Großfürst
von Finnland usw. usw.
An das Kaiserliche Alexander-Lyceum. Vor
100 Jahren hat der Kaiser Alexander selig. An-
kens es für das Wohl der Ausbildung der
Jugend, die besonders für die wichtigen Teile
des Staatsdienstes bestimmt war, für gut befunden,
unter dem Schutz seines Schlosses in Zarstoj-
Selo eine neue Pflanzstätte der Aufklärung unter
dem Namen „Kaiserliches Lyceum“ zu gründen.
Nachdem der gesegnete Gründer das Lyceum am
19. Oktober 1811 selbst eröffnet hatte, war die
Aufmerksamkeit des Kaisers, trotz der Kriege in den
Grenzen des Vaterlandes und darüber hinaus
und der Sorgen um die Vervollständigung der
Reichsverwaltung, von der von ihm ins Leben

gerufenen Institution nicht abgewandt und hat
seinen Jünglingen eingeschärft, das Lyceum zu
„allgemeinem Nutzen“ gegründet worden ist, wie
dieses auch auf dem dem Lyceum geschenkten
Wappen verzeichnet ist. Indem Wir heute das
verfloßene Jahrhundert überblicken, überzeugen
Wir uns mit freudigem Gefühl, daß das Lyceum
die Vorschriften seines ersten Mächtigen Leiters
heilig befolgt hat, mit dessen Namen das Lyceum heute
geschmückt ist und durch seine Verdienste, die ihm
durch sein Reglement und seine Ehrenpflicht vor-
geschrieben sind, für Kaiser und Vaterland zu
dienen, daß es die Monarchische Fürsorge gerecht-
fertigt hat, eine Fürsorge, die noch vor kurzer
Zeit dadurch hervortrat, daß Wir es gestatteten,
daß Unsere Allerhöchste Mutter, Ihre Kaiserliche
Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna das
Lyceum unter Ihr Hohes Protektorat nimmt.
Auf allen Gebieten des staatlichen und gesell-
schaftlichen Lebens, in den Reihen der glänzenden
russischen Truppen, im Dienst für die Volksauf-
klärung, die Wissenschaft der Literatur und
Kunst nehmen die Namen der Ehesten einen
Ehrenrang ein, einige von ihnen haben sich sogar
mit unsterblichem Ruhm bedeckt. Wir hoffen, daß
das Kaiserliche Alexander-Lyceum auch in Zukunft,
trotz den Ueberlieferungen seiner ruhmreichen Ver-
gangenheit, seinen Jünglingen die ganze Fülle
des Wissens mitteilt, die im aufklärenden Dienst
für das Vaterland unumgänglich ist und sie in
ihrem Glauben und ihrer Ehre und der uner-
schütterlichen Ergebenheit dem Throne kräftigen
wird und daß die junge Generation der Ehesten,
nach dem Beispiel ihrer Väter und Großväter
sich vervollständigen und für das öffentliche Wohl
bemüht sein wird, eingedenk dessen, daß die Ent-
wicklung und Erweiterung der Lehrinstitution von
dem selbstverleugnenden und aufklärenden ernst-
lichen Bemühen derer abhängt, denen die Fürsorge und
Leitung anvertraut ist. Wir wünschen diejenigen,
die in vergangenen Zeiten zur Förderung des
Lyceums beigetragen haben, durch eine dankbare
Erinnerung zu ehren und sprechen allen heute
dem Lyceum Dienenden Unsere Monarchische
Dankbarkeit aus, zu gleicher Zeit erachten Wir
der Erwähnung die besonders fördernden Dienste
des von Uns im Jahre 1901 an die Spitze der
Verwaltung des Lyceums gestellten Rates würdig,
der aus früheren, von Uns unmittelbar zur Er-
haltung der ruhmreichen Ueberlieferungen aus-
gewählten Jünglingen des Lyceums besteht und be-
kunden wir allen Mitgliedern des Rates Unsere
herzliche Anerkennung.
In Bekundung Unserer unveränderlichen Gunst
zum Kaiserlichen Alexander-Lyceum haben Wir
das vorliegende Kaiserliche Schreiben Eigenhändig
unterzeichnet und befohlen, dasselbe durch das

Reichsiegel zu bestätigen und dem Lyceum zur
Bewahrung für ewige Zeiten anzuvertrauen.“
Petersburg, 20. Januar. (P. T. A.)
Prinz Alexander Peter von Olden-
burg ist Allerhöchstdinstimmig zum Ehrenmitglied des
Rates des Kaiserlichen Alexander-Lyceums er-
nannt worden. Dem Kurator des Alexander-
Lyceums, Staatssekretär Serjomo, ist
der Vladimirorden 1. Ranges verliehen wor-
den; den Mitgliedern des Rates: Wirkl. Geheim-
rat Kobel' der Alexander-Newski-Orden mit
dem Brillantenschnuck, dem Oberhofmeister
Kanfman und dem Senator Fürst Nikolai
Golizyn der Alexander-Newski-Orden. Die
Allerhöchste Dankbarkeit ist den Mitgliedern des
Lyceumsrates ausgedrückt worden. Dem Minister-
präsidenten Kozlow und dem Minister für
Handel und Industrie Timaschew sind für
besondere Bemühungen die Namen als Mitglieder
des Lyceumsrates verliehen worden.

Der Handschuh.

Diesmal ist es nicht der von Schiller, sondern
von General Gouda. Oder, richtiger, von
einem ganzen Kollegium von Generälen, die in
der Intendantur etwas zu sagen haben. Inten-
dantur? Wer interessiert sich noch für diese
Institution, die noch im verflossenen Jahr so
ausgiebigen Stoff zu einer ganzen Reihe von
Sensationsprozessen gegeben hat? Man ist eben
schon so abgestumpft gegen immer neue, aber
längst nicht mehr neue Illustrationen zum
Kapitel der Beamtenkorruption. Aber der
heilige Bureauntratus sorgt immer wieder dafür,
daß zuletzt die abgeleiteten Thematia immer
wieder Interesse erregen können. Und so ist es
ihm denn gelungen, auch dem Kapitel von der
Intendantur neue und ergötzliche Seiten abzu-
gewinnen. Und den Anstoß dazu hat der Hand-
schuh gegeben.

Nämlich der Militärhandschuh. Dieser Hand-
schuh ist nun allerdings ein simpler gestrickter
Wollhandschuh, aber ehe er in vorchriftsmäßiger
Gestalt das Licht der Welt erblickt hat, hat er
schlecht gerechnet ungefähr sechsmal so viel Zeit
und Mühe erfordert, als die Umahme der Fin-
landvorlagen im Unter- und Oberhause. Seine
Einführung ist nämlich im S. 1909 verfügt
worden, die letzte Hand an seine Ausgestaltung
ist aber von dem technischen Komitee erst Ende
Mai 1911 gelegt worden. Und man möchte es
wirklich bedauern, daß es die gesetzgebende In-
stitution und nicht dieses Komitee ist, das sich
mit den Finlands- und anderen Vorlagen be-
schäftigt hat; denn, wenn die Duma- und Reichs-
ratskommissionen nur halbwegs so sorgfältig und
peinlich vorgegangen wären wie das befugte
Komitee dann. Aber freilich die Finländer
sollen ja auch nicht mit Handschuhen angefaßt
werden. Kehren wir darum zum Militärhand-
schuh zurück. Die Güte des Wollgarns, Farbe,
Größe, die zulässigen Abweichungen, alles ist aufs
genaueste festgelegt; es wird da sogar hervorgeho-
ben, daß „alle Finger in abgerundeten Reihen
enden müssen.“ Aber nicht genug daran, ist noch
eine peinlich detaillierte Tabelle ausgearbeitet
worden, in der für drei Handschuhgrößen die
Breite der Handsfläche und zwar nach der Maschen-
zahl mit 44, 42 und 40 festgelegt wird, ferner
der Abstand von dem die Hand abschließenden
Gummiband bis zum Daumen mit 26, 24 und
22 Maschen, und vom Daumen bis zu den
übrigen Fingern mit gleichfalls 26, 24 und 22
Maschen und dergl.

Eine zweite Tabelle gibt die Zahl der Ma-
schenreihen für alle fünf Finger der erwähnten
drei Handschuhgrößen einzeln an und zwar der
Länge nach und der oberen und unteren Breite
nach; und alles das ganz genau für den Daumen,
den Zeigefinger, den Mittelfinger, den Goldfinger
und den kleinen Finger.
Allerhand Hochachtung. Es unterliegt keinem
Zweifel, daß man in der Intendantur eine lo-
salfare Arbeit leistet, zu der, wenigstens in den
vorbereitenden Stadien der Ausarbeitung von
allerlei Vorschritten und Mustern, nicht nur erfahrene
Praktiker, sondern auch technisch und wissenschaftlich
ausgebildete Kräfte herangezogen werden. Das Er-
gebnis ist ein Uermol von Instruktionen, Vor-
schriften, Tabellen und — wie Fabula lehrt, eine
mangelhafte Verpflegung und Bekleidung des
Heeres. Und — Intendanturprozeße. Denn auch

der ungebildete Bürgermann, der weder vor
chemischer Analyse, noch von Wertkunde auch
nur die blasseste Ahnung hat, wird auf die Ware
nicht hereinfallen, die nur allzuhäufig die Inter-
danturkommission „wie geschmiert“ passiert hat.
Die obige „Handschuhvorlage“, die von der
legislativen Intendanturkommission ausgearbeitet wor-
den ist, erklärt eben sehr vieles. Welcher Liefere-
rant kann ihr in jeder Hinsicht gerecht werden;
und welcher Intendant wird, wenn er ein verständ-
licher und ehrlicher Mann ist, nicht ein Auge zu-
drücken, wenn der Daumen um eine halbe Ma-
schenreihe kürzer ist; und welcher Intendant
wird, wenn er unehlich und auch verständlich ist,
einen um eine Maschenreihe zu kurzen Goldfinger
nicht dazu benutzen, um den Lieferanten auf das
nomen et omen aufmerksam zu machen?
Jetzt soll die Intendantur reformiert werden;
es sollen gut vorgebildete Beamte mit besseren
Gehältern hineinkommen. Das ist schön und
gut. Aber auch dieser Reform wirkt der hl.
Bureauntratus mit seiner Handschuh- und an-
deren Vorlagen den Fehdehandschuh hin. Und
es fragt sich noch sehr, ob der residierende Se-
nator, der der Daumen draufdrückt, oder der
Lieferant mit dem Goldfinger den Sieg davontra-
gen wird. (Fig. 34.)

Schiffskatastrophe an der schottischen Küste.

Der schwere Sturm, der über die Nordsee
legte, hat, wie schon gemeldet, an der Ostküste
Schottlands ein Schiffsunglück zur Folge gehabt,
dem zahlreiche Menschen zum Opfer gefal-
len sind.
Der furchtbare Nordoststurm, wie er seit
Jahren nicht geherrschert hat, dauert fort und hat
eine schwere Schiffskatastrophe an der schottischen
Küste herbeigeführt. Der von Tyne nach Liver-
pool gehende Dampfer „Witton Hall“ von der
Hall-Linie, ein Stahlschraubenfahrzeug von 3314
Registertonnen, strandete heute früh um sieben
Uhr an den gefährlichen Klippen, genannt „die
Bullers von Buchan“, an der Küste von
Aberdeenshire, nachdem er länger hilflos vor dem
Sturme getrieben hatte. In wenigen Minuten
ging das Schiff in Trümmer, und die 57 Mann
seiner Besatzung wurden in die Brandung gerissen.
Augenzeugen am Ufer schildern die Szene als
herzerregend. Ein Rettungsboot wurde flottge-
macht, es konnte aber nur vier Mann retten, die
übrigen 53 Mann ertranken vor
den Augen der Zuschauer am Strande. Die Be-
satzung bestand aus 15 Europäern einschließlich
des Kapitäns Stoddart, und 42 indischen Lasta-
ren. Der Kapitän und drei Lastaren wurden
gerettet. Ersterer war bewußtlos, als man ihn
aus dem Wasser zog, und kam erst wieder zum
Leben, nachdem man eine Stunde lang künstliche
Atmung angewendet hatte. Bisher wurden
zwölf Leichen geborgen.

London, 19. Januar.

Seit zwei Tagen geht ein heftiger Sturm
über die britischen Inseln hinweg, der große Kälte
und in einigen Teilen schweren Schneefall mit sich
brachte. In Northumberland und in Durham
war der Schnee so tief, daß die Arbeit in den
Kohlengruben eingestellt werden mußte. Auf
vielen Bahnen stockte zeitweise der Verkehr, und
alle Londoner Züge hatten Verspätung. An der
Küste wütete der Sturm am heftigsten.

Guxhaven, 19. Januar.

Vom Guxhavener Lotsenstationer Nr. 4 fuhr
gestern frühmorgens bei eisigem Ostwind ein
Kohlenverfahrsboot zu einem einlaufenden Dampfer
und gab einen Linsen ab. Seitdem ist das Boot,
das mit einem Lotsen und einem Aspiranten be-
setzt war, verschunden. Man nimmt an, daß es
auf See vertrieben worden ist. Alle Nachfor-
schungen waren bisher vergeblich, und man hofft
nur noch, daß die Leute vielleicht von einem
vorüberfahrenden Dampfer aufgenommen worden
sind.

Sturm im Mittelmeer.

PT. Matseilla, 19. Januar. (Spez.)
Ein äußerst heftiger Sturm wütet auf dem
Mittelmeer. Aus allen Gegenden treffen Depes-
chen über Stürmungen und Untergänge ein.



Der englische Dampfer „Gaudans“ strandete in den Dardanellen. Seine Lage ist sehr kritisch.

Zwei griechische Dampfer sind ebenfalls gestrandet. „Leonardos“ wurde auf die Kisten bei Caïffa geworfen und wird für verloren gehalten.

Der deutsche Dampfer „Marie Leonhardt“ ging auf hoher See unter. Es gelang der Mannschaft, sich zu retten.

Der englische Dampfer „Pregena“ der von Marseille nach London unterwegs war, mußte wegen des heftigen Sturmwindes in Gibraltar einlaufen. Ein Teil seiner Rettungsboote ist von den Wellen fortgeschleppt worden.

Chronik u. Lokales.

Legitimationen mit Photographien. Die Anwendung dieser Art Legitimationen, wie es im Auslande schon lange der Fall, soll in Kürze im russischen Reich zur Einführung gelangen. Im Auslande besitzt ein jeder Regierungsfunktionär, ganz besonders aber die Volltrecker des Gefeches vom höchsten bis zum niedrigsten Beamten, eine photographische Legitimation, d. h. ein photographisches Bild des Inhabers, das bei den verschiedenen Staatsbehörden und Personen, die das Recht besitzen, von dem ermäßigten Eisenbahntarif Gebrauch zu machen, wobei die Photographie alle drei Jahre durch eine neue ersetzt werden muß.

Neue Postmarken. Die Post- und Telegraphen-Direktionen erhielten von der Post- und Telegraphenverwaltung die Mitteilung, daß an Stelle der alten 20-Kopfen Marken neue eingeführt werden. Die alten Marken werden bis zum 14. März d. J. im Verkehr bleiben.

Postales. Ende dieses Monats wird im Flecken Nowa Slupa, Gov. Kielec, eine Postabteilung eröffnet werden, die Postoperationen jeglicher Art ansahen wird.

Aus dem Warschauer evangelisch-lutherischen Konsistorialbezirk. Die Gemeindevorstände und Pastoren sind für vakant erklärt worden. Der Anmeldetermin schließt für Belchatow am 14. April, für Turek bereits am 28. d. M. In Turek bezieht der Pastor ein festes Gehalt, für Belchatow wird das gleiche beabsichtigt.

Gewissenlose Berichterstattung. Wiederholt wurde in der Lodzer Presse das gewissenlose Treiben verschiedener Reporter und Korrespondenten für Warschauer und russische Blätter gerügt ohne, daß es leider gelingen würde, diesen „Hebden“ ihr Handwerk zu legen. Der Schaden, den diese Leute durch ihre Verleumdungen, verbunden mit krankhafter Sucht nach Sensation unserer Stadt bringen, ist unermesslich. Wir erinnern hier nur an die zahlreichen falschen Meldungen über Zahlungseinstellungen Lodzer und anderer Firmen. Diese Meldungen wandern dann ins Ausland und schädigen die solidesten Firmen, indem ihnen Kredite entzogen, oder lange geschäftliche Verbindungen gelöst werden. Erst vor Kurzem hat die Meldung über angebliche Zahlungsschwierigkeiten einer solchen Firma allgemeine Bestürzung hervorgerufen. In geschäftlichen Kreisen in Lodz und in der Umgegend mußte man sehr ant, daß diese Nachricht aus der Luft gegriffen war und den Tatsachen nicht entsprach, aber außerhalb hatten sie eine schädigende Wirkung ausgeübt. Es ist die höchste Zeit, daß diese gewissenlosen Berichterstatteure ihr gefährliches Handwerk gelegt werden und Warschauer Blätter sich nachstehender besserer Vertretung in Lodz umsehen. Mit einem schönen Beispiel geht in dieser Beziehung der „Kurzer Lodzjawi“ voran, dessen Berichterstattung aus Lodz stets einwandfrei ist.

Ausgesetzte Belohnung. Die Aktien-Gesellschaft von Markus Kahn hat eine Belohnung von 500 Rubel ausgesetzt für denjenigen, der zur Wiedererlangung der von dem flüchtigen Fabrikpächter Wojciech Blus gestohlenen 5,500 Rubel verhilft.

Zirkulare. Die Herren W. Hordliczka und An. Stanirowski teilen mittels Zirkular mit, daß die Handelsgesellschaft, die unter der Firma „Hordliczka & Stanirowski“ in Lodz bis dato existierte, nach gemeinschaftlicher, freundschaftlicher Verständigung der beiden Inhaber, am 1. (14.) Januar 1912 aufgelöst worden ist und sie zur Liquidation aller Geschäfte, die durch diese Gesellschaft geführt wurden, schritten. Die Elektrotechnische Abteilung, die bis jetzt durch die Firma „Hordliczka & Stanirowski“ als Vertreter der „Aktien-Gesellschaft der Russischen Elektrotechnischen Werke Siemens & Halske“ geführt wurde, wird vom 1. (14.) Januar 1912 ab von genannter Firma geleitet, welche auch alle Aktiva und Passiva, sowie die unerledigten Auf-

träge übernommen hat. Die Durchführung der Liquidation aller übrigen Geschäfte übernahm Herr Wilhelm Hordliczka.

Mit Bezug auf das obige Zirkular der aufgestellten Firma „Hordliczka & Stanirowski“, zeigt Herr Wilhelm Hordliczka an, daß er sich am hiesigen Plage, Petrikauerstr. Nr. 106, unter der Firma: „Wilhelm Hordliczka“ etabliert hat.

Von der Lodzer zahnärztlichen Schule von A. Jodewicz. Am 4. Januar l. J. fanden in der Lodzer zahnärztlichen Schule des Herrn A. Jodewicz die Semester-Examina für die Hörer der 4 ersten und die Schluss-Examina für diejenigen des 5. Semesters statt. Am Dienstag, den 16. Januar trat der Pädagogische Konseil zu einer Sitzung zusammen, um den ersten Abiturienten genannter Lehranstalt ihre Zeugnisse auszustellen, wonach dieselben alsdann an der Universität zu Warschau die Staats-Examina ablegen und nach Beendigung derselben ihre „Zahnärztlichen Diplome“ erteilt erhalten. Dank den unermüdeten Bestrebungen des umsichtigen Leiters der Lodzer zahnärztlichen Schule Herrn A. Jodewicz, stets nur beste Lehrkräfte und vorzüglichstes Lehrmaterial zu verwenden, vermögen die Abiturienten seiner Anstalt nach anstrengender 2 1/2-jähriger Tätigkeit mit sicherer Ruhe und stolzem Selbstvertrauen ihrem künftigen Berufe entgegenzugehen. — Die Namen der das Institut verlassenden Zahnärztlernen und Zahnärzte sind folgende: Alexandrowicz Klaudia, Berger R., Bornstein L., Baruchin S., Baruchin S., Baruchin S., Baruchin N., Bozakis S., Broi W., Bugara S., Wilenczyl S., Bonowicz W., Wygodzka S., Paski W. (mit Belobigungsattest), Henmann S., Ginfina R., Kirszagal D., Goldberg R., Goldenberg R. (mit Belobigungsattest), Gornstein S. (mit Belobigungsattest), Dlugacz A. (mit Belobigung 2. Grades), Selmska M., Kasatkin W., Kapitän (mit Auszeichnung 1. Grades), Kwasien Gh., Kohan R., Kuczynska M. (mit goldenem Seton), Laski J., Lapinska G., Lewitka M., Morgenstern M., Lewinjohn S., Szapiro Siebermann R. (mit goldenem Seton), Wiktor M., Markowicz R. (mit Belobigungsattest), Mendelsohn R. (mit Belobigungsattest), Dikina W. (mit Belobigungsattest), Pipitowa M., Kainus R., Kosenblum S., Rosenzweig S., Nohstein M., Nudaja S., Sait L., Sokolowa L. (mit Belobigungsattest), Reil S., Antelstein S., Friedlander S. (mit Belobigungsattest), Szapiro M., Sperling D. (mit goldenem Seton), Grlisch S., Tomaszewska Janina. — Gestern Abend versammelten sich die Hörer und Hörerinnen, sowie Absolventen der zahnärztlichen Schule in den Räumen der Schule, wo im Beisein des Medizinal-Inspektors von Petrikau Dr. Schtaw, der Mitglieder des Pädagogischen Konseils und des Lehrpersonals den Absolventen die Zeugnisse über den absolvierten vollen Lehrkursus eingehändigert wurden. Sichtlich erfreut nahmen die zahlreichen Abiturienten die Zeugnisse in Empfang. Es wurde auch des verstorbenen Präses des pädagogischen Konseils Dr. Alexander Fabian gedacht und sein Andenken geehrt. Hierauf wurden zahlreiche Gratulations-Telegramme, die zu Ehren des Tages von verschiedenen Personen eingetroffen waren, verlesen. An diesen feierlichen Akt schloß sich ein fröhliches Beisammensein an.

Von der Musik-Schule des Herrn A. Podkaminer, in welcher der verstorbene Pianist Moriz Wachtel Musiklehrer war, begiebt sich morgen eine Deputation, bestehend aus den Herren A. Podkaminer und St. Nirenstein nach Warschau, um auf dem Grabe des Verstorbenen einen Kranz niederzulegen.

In dem schändlichen Verbrechen in Vorzezin schreibt der „Kur. Wars.“ folgendes: In Bezug auf die schändliche Ermordung der 8 Frauen im Vorzeziner Bade tritt sofort eine Einzelheit aus der Schilderung, die der Waldhüter Wrozoski von dem Ueberfall selbst erzählt, kurz hervor. Er sagt aus, daß die Mörder von ihm die Art verlangten und aus seinem Hause nahmen, mit welcher sie ihre Opfer in so entsetzlicher Weise erschlugen. Da dieser Ueberfall für die ausführenden Verbrecher kein zufälliger gewesen sein kann, so muß die Tatsache in Erwägung gezogen werden, daß sie an einem Orte geschienen, an welchem sie 8 Personen ermorden wollten, resp. die gefangenen Bewohner des Hauses mit ihrem Gift — ohne genügend bewaffnet zu sein; ferner die völlige Passivität des Waldhüters, der sich dem Willen der Banditen unterwarf und keinen Finger rührte, um die Ermordung seiner Mitbewohner, Nachbarn und Arbeitsgeber zu verhindern. Andererseits aber ist auch die Art und Weise, in welcher man ihn durch das Kesseln der Hände wehrlos machte, und womit sich der Waldhüter zu rechtfertigen und zu verteidigen versucht, mehr als naiv, denn die alte Schurke, mit der man ihm die Hände zusammengebunden hatte, konnte er mit Leichtigkeit zerreißen, ohne damit zu warten, bis sie sein Schlingen aufknüpfte. Ob und wie viel Geld die Banditen den Ermordeten raubten — läßt sich nicht sagen. Es ist bekannt, daß Erdberger kein Geld bei sich trug, seit ihm die Banditen mit ihrer Rache verfolgten. Weinberg aber löste in der letzten Zeit sehr wenig, so daß er, den Berechnungen des Waldhüters zufolge, vielleicht 70 Rub. im Hause haben konnte. Sankiewicz aber war ein armer Mann. In der Weinbergischen Wohnung, unter dem aneinander geworfenen Hausgerät, den Sachen, Kleidern, Wäscheutensilien usw., lagen auch die ihres Inhaltes beraubten Briefschaften, allein man weiß nicht, welchen sie von den ermordeten Opfern gehörten. Auf dem Tisch lag auch das Ledersuttern eines Revolver, der wahrscheinlich Erdberger bei sich hatte.

Es ist auch kaum glaublich, daß keiner der Mörder, während der ganzen drei Stunden, welche die „Arbeit“ dauerte, nichts von sich warf, oder in der Wohnung des Weinberg oder des Sankiewicz fallen ließ, das als Anhaltspunkt dienen und zur Entdeckung der entsetzlichen und schändlichen Verbrecher führen könnte. Charakteristisch ist auch, daß einer von ihnen, der kleinste, der den Waldhüter veranlaßte, bei dieser Kälte nur eine Marynarka trug, und daß sie die guten Pelze des Kaffereis und des Waldhüters nicht an sich nahmen, sondern sie in der Wohnung der Eheleute Sankiewicz liegen ließen. Auf jeden Fall wird also die Untersuchung die Spur des Verbrechens nicht nur in der Richtung eines Raubmordes verfolgen, sondern vielmehr als Hauptursache der Ermordung des Erdberger Rache betrachten, ausgeführt wegen der Bezeichnung der Banditen, die nur deshalb alle Personen ermordeten, um die Zeugen der schändlichen Tat aus der Welt zu schaffen. Vorgefunden früh trafen auf dem Tatorte der Wast der Gemeinde Dzarow mit dem Gemeindefreiber und einer großen Anzahl von Landpolizisten ein, gegen Mittag aber der Chef der Landpolizei aus Pruszkow und der Untersuchungsrichter des zuständigen Bezirks aus Warschau. Die Aufnahme des Beweismaterials und des Tatbestandes zu Protokoll, sowie die gerichtliche Obduktion der Leichen wurde von den Gerichtsbehörden bald darauf in Angriff genommen. Nach Beendigung aller Formalitäten, wurden die Leichen der unglücklichen Opfer dieses entsetzlichen Massenmordes dem Warschauer Verein „Lebter Dienst“ übergeben, der sich mit ihrer Beerdigung befassen wird.

Die Bestattung der acht Opfer des grauenhaften Mordes im Vorzeziner Bade fand gestern Mittag auf dem bei Monie gelegenen Kirchhof unter Beteiligung einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge der Einwohner dieses Städtchens und Umgebung statt.

In der Menge der Glaubensgenossen der Opfer waren auch viele, von dem unerhörten Morde tief ergriffene und den Verwandten der Ermordeten gegenüber aufrichtiges Mitleid fühlende Christen. Die Geschäfte in Monie waren während der Zeitdauer des Begräbnisses zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Die Leichen brachte man gegen Mittag auf von Wirtelenten gemieteten Wagen nach Monie, wo sie in einem — dem Begräbniskomitee zur Verfügung gestellten Zimmer — niedergelegt wurden. Um 1.30 Uhr nachmittag — nach erfolgter Verrichtung der Gebete — bettete man die Leichen auf acht Wagen und der ungewöhnliche Trauerzug setzte sich nach dem 1 1/2 Meilen entfernten Friedhofe in Bewegung. Auf dem Friedhofe sprach der örtliche Rabbiner die Gebete und die Leichen wurden alsdann der Erde übergeben. Das Begräbnis dauerte bis 3 Uhr nachmittags.

F. Versteigerungsgericht. Vor der II. Kriminal-Abteilung des Bezirksgerichts in Petrikau gelangte am Donnerstag der Prozeß gegen die 50jährige Hebamme Marianna Michalska aus Lodz zur Verhandlung, angeklagt des Verbrechens gegen das krumme Leben, was zur Folge hatte, daß Frau Anna Rej, 30 Jahre alt, Mutter von 4 Kindern, nach kurzer Krankheit ihren Tod fand. In dem Prozeß waren drei Zeugen vorgeladen, darunter auch der Mann der Verstorbenen; die Angeklagte verteidigte der hiesige Rechtsanwalt Herr Kancki. Nach längerer Beratung sprach der Gerichtshof die Hebamme Marianna Michalska schuldig und verurteilte sie zum Verlust aller Rechte, sowie zu 3 1/4 Jahren Arreststrafe. Vor demselben Gericht hatte sich der 22jährige Franciszek Gorbargyß zu verantworten, angeklagt dessen, daß er am 19. März 1911 im Dorfe Wola, Gem. Góra, Kreis Rawo, während eines Streites, der wegen eines Rubels entstand, seinem Stiefvater Antoni Pozas, 30 Jahre alt, einen Schlag mit einem Holzstiel auf den Kopf versetzte, so daß P. einige Wochen später an den Folgen dieses Schläges starb. Es waren 7 Zeugen vorgeladen, doch auch der Angeklagte gestand seine Schuld ein, so daß ihn der Gerichtshof nach kurzer Beratung zum Verlust aller Rechte und zu 1 1/2 Jahre Arreststrafe verurteilte.

Vermisstes Mädchen. Gestern Abend um 5 1/2 Uhr schickte Frau Kriese, wohnhaft in der Petrikauer-Strasse Nr. 291, die bei ihr in Diensten stehende elfjährige Martha Kubisch in einen nebenan befindlichen Laden und von dieser Zeit an ist das Mädchen verschwunden. Die Vermisste stammt aus Dunska-Wola und spricht deutsch. Wer den Aufenthaltsort der Kleinen kennt, wird um gest. Mitteilung unter obiger Adresse gebeten.

w. Raubüberfall. Neben der Baptistengemeinde an der Nawrotstraße Nr. 27 befindet sich auch die Wohnung des Predigers sowie eine zweite für die Bornherzigen Schwestern Verla und Olga. Gestern Abend erschienen plötzlich in der Wohnung dieser Schwestern zwei Strolche im Alter von 30 bis 35 Jahren und forderten unter Drohungen die Herausgabe des Geldes. Als die fast zu Tode Erschrockenen behaupteten, kein bares Geld zu besitzen, nahmen die Banditen selbst eine Revision vor und fanden auch in der Kommode die Ersparnisse der Pflegerinnen im Betrage von 37 Rub. 55 Kop. Die Räuber nahmen das Geld, befehlten den Schwestern keinen Alarm zu schlagen und verschwanden. Die Dreifaltigkeit der Banditen übersteigt wirklich schon alle Grenzen, wenn man selbst in seiner eigenen Wohnung überfallen und herantrotzt wird.

Unfälle. In der Benediktin-Strasse Nr. 46 fiel gestern nachmittags von einem Gerüst ein Kieselstein herab und verletzte den Bauarbeiter Gustav Berend, 64 Jahre alt, erheblich am Kopf. Vor dem Hause Srednia-Strasse Nr. 4 glitt der 22jährige Strampfwirler Jozef Jzdycki aus, stürzte an Boden und verrenkte sich den rechten

Arm. In beiden Fällen mußte die Hilfe der Rettungs-Station in Anspruch genommen werden.

Vereinsnachrichten und kleine Mitteilungen

Vom Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose. Gestern Abend, um 8.30 Uhr, fand im Lokale an der Promenadenstrasse Nr. 11, eine Sitzung des Komitees statt, welches sich mit der Organisation der Vorlesungen befaßt, die von der Vereinsverwaltung zwecks Popularisierung der Idee der Bekämpfung der Tuberkulose veranstaltet werden sollen. An den Beratungen nahmen nachstehende Herren teil: Doktor Gundlach, Dr. Wienigzel, Dr. Sterling, Dr. Mogilnicki, Dr. Schöneich, Dr. Lange, Dr. Lewinjohn, Dr. Rosenthal, Dr. Müller, Rotwand, Goldhand, Dr. Stalski und Dr. Terezkowicz. Beschlissen wurde, daß die Vorlesungen jeden Sonnabend und Sonntag in den Nachmittags- und Abendstunden stattfinden sollen, beginnend vom Monat Februar, sowie nach Empfang der behördlichen Erlaubnis. Ferner wurde die Angelegenheit der Ausfindigmachung geeigneter Lokale zum Abhalten der Vorlesungen besprochen, wozu letztere zu gleicher Zeit an mehreren Punkten der Stadt stattfinden sollen. Eine Anzahl solcher Lokale hat man bereits in Aussicht, und sollen dieser Lage mit den Besitzern derselben die erforderlichen Abmachungen getroffen werden. Vorlesungen haben vorläufig angekündigt: Herr Dr. Rotwand: „Auf welche Weise werden Kinder von der Tuberkulose befallen?“; Dr. Terezkowicz: „Die Tuberkulose als Volkskrankheit“ und Dr. Stalski: „Alkoholisimus und Tuberkulose.“

Vom Lodzer Sport- und Turnverein.

Im Anbetracht des Stiftungsfestes des Lodzer Sport- und Turnvereins, welches morgen Sonntag am 21. Januar stattfindet, sei hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß die turnerischen Darbietungen des Vereins auf ganz neuer Grundlage beruhen. Sind auch schon des öfteren von einzelnen Turnvereinen turnerische Vorführungen auf der Bühne ausgeführt worden, so waren es doch stets nur Einzelnummern, während hier sich das ganze reichhaltige Programm auf der Bühne abspielt. Aber auch das Programm an und für sich ist etwas ganz Neues auf turnerischem Gebiete, weil es ein vollständiges Turnfest darstellt. Innerhalb einiger Stunden können die Besucher ein Turnfest miterleben welches in Wirklichkeit einen ganzen Tag in Anspruch nimmt. Denn alle sich in die Länge ziehenden Begebenheiten, wie das Einrücken der auswärtigen Turnvereine, das Wettrufen sowie die Siegesverkündigung werden durch lebende Bilder dargestellt, während alle anderen Vorführungen, wie Freilübungen, Reigen, Musterreigen, Reulenschwingen u. s. w. auf der Bühne zur Ausführung gelangen. Das Feinste und Schönste aber ist, daß sämtliche Darbietungen inebung auf das Turnfest durch entsprechende Prologe ergänzt werden. Die Prologe gelangen vor jeder einzelnen Darbietung zum Vortrag, und beziehen sich in Wirklichkeit auf das darzustellende Turnfest. Darum die Benennung: „Ein Turnfest in Wort und Bild.“ Aus diesen Grunde dürfte wohl kein Liebhaber des Turnsports zum Stiftungsfest des Lodzer Sport- und Turnvereins fehlen.

Singefandt. Um das Andenken des frühzeitig verstorbenen, verdienstvollen Dr. San Ginsburg zu ehren, wurden durch Herrn B. A. Glücksmann zu Gunsten des Vereines „Einäs Hochholim“ nachstehende Spenden gesammelt, als Legat Namens des Verewigten beim genannten Verein:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries for Herr Ludwig Grünfeld (15.-), Moriz Keminski (15.-), Ed. Moriz Aklanaz (15.-), S. M. Ginsburg (10.-), L. Jaffe (5.-), L. Oppenheim (3.-), L. Ginsburg (3.-), and a total of 86.-.

Der Betrag befindet sich in der Ersten jüd. Leih- und Sparkasse, Petrikauerstr. 14.

Kunstmachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Morgen, Sonntag, werden zwei Vorstellungen gegeben. Nachmittags 3 Uhr wird das köstlich unterhaltende Lustspiel „Papa“ wiederholt, in dem Herr Direktor Adolf Klein die stark humoristische Rolle des Grafen Larzac spielt. — Abends um 8 1/4 Uhr gelangt die Operette „Die Geisha“ neu einstudiert erstmalig in dieser Saison zur Aufführung. „Die Geisha“ gehört zu den Operetten, die sich im Fluge die volle Gunst des Publikums erworben und noch immer durch die ihre inne wohnende Grazie und ihren Reichtum an Melodien großer Beliebtheit erfreut. — Am Montag wird ein Volksstück „Die Elise von Erlenhaf“, in Stück, in dem Gemüt und Humor eine so glückliche Mischung erhalten, daß „Die Elise von Erlenhaf“ als eines der besten Volksstücke zu bezeichnen ist. Diese Montag-Vorstellung findet wieder zu populären Preisen statt.

Inländische Nachrichten.

Petersburg.

Der Kurort Gursuf ist von Messaffs für 1,200,000 Rbl. angekauft worden.

Bei der letzten Ziehung der 1. Prämienselbst passierte es, daß die Serie Nr. 7265, deren Nr. 10 — 500 Rbl. gewonnen hatte, gleichzeitig in Tirage kam.

Eine gefährliche Kanone. In Pawlowsk stehen auf dem alten Festungswall mehrere alte Kanonen.

Moskau. Zeugen. Bei den Kontoren der Notariate kann man häufig Leute herumsehen, die bereit sind, als Zeugen zu dienen.

er nach kurzer Zeit am Herzschlage verschied. Der Verstorbene war früher Prediger im Kaukasus und in den Wolga-Kolonien gewesen.

Kischinew. Der Rechtsanwaltsgehilfe S. Hermann, der vom Friedensrichter wegen Verleumdung des Rechtsanwalts Bodesko zu 16 Rbl. Strafe verurteilt war, wurde vom Plenum freigesprochen.

Das innere Leben Russlands im Jahre 1911, faßt der Herold in nachstehendem zusammen: Im inneren Leben Russlands ließ sich im Jahre 1911 eine Reihe von Erscheinungen und Vorgängen beobachten, deren Rekapitulierung von einem gewissen allgemeinen Interesse ist.

Nach einer anderthalbjährlichen Dauer hörte die Bubonpest in Ddeffa auf. Die Liquidierung der Sanitätskommission fand einige Tage vor Weihnachten im verfloffenen Jahre statt.

Der ganze Umfang der Mizernte und der Verpflegung hat sich erst im Laufe der Monate des verfloffenen Jahres herausgestellt, und zwar erst nach der Mizernteinterpellation in der Reichsduma.

Der ganze Umfang der Mizernte und der Verpflegung hat sich erst im Laufe der Monate des verfloffenen Jahres herausgestellt, und zwar erst nach der Mizernteinterpellation in der Reichsduma.

Jetzt haben die öffentlichen Notstandsarbeiten während der Wintermonate aufgehört. Die Behältnisse sind nun leer.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.



75% Stromersparnis — Grand Prix Brüssel 1910

Deutsche Ersglühllicht-Fabrikgesellschaft Akt. „Osram“ Berlin.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

völkering wird während dieser Zeit durch das von der Krone angekaufte Getreide und an öffentlichen Speisepunkten verpflegt.

Das hungernde Volk hat sich im großen und ganzen ruhig verhalten. Es kam im Laufe des Jahres nur in zwei Fällen zu Agrarunruhen.

Weit ruhiger ging es auf den Fabriken zu. Wie aus den offiziellen Berichten hervorgeht, haben im Laufe des verfloffenen Jahres 195 Streiks stattgefunden, an denen sich 78,000 Arbeiter beteiligten.

Was die einzelnen Industriezweige betrifft, so entfallen 40 Prozent der streikenden Arbeiter auf die Textilindustrie.

Außer den rein ökonomischen Streiks fanden 22 eintägige Streiks mit 8,000 Teilnehmern für die Matfeier statt.

Für eine Zunahme des nationalen Bewußtseins der Russen spricht die Eröffnung einer Reihe von Filialverbänden in Iwer, Tschernigow, Ddeffa, Minsk usw.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Die Mizernte hat namentlich Westsibirien, das Ural- und Transvolga-Gebiet schwer betroffen. Wie wir schon weiter oben hervorhoben, ist für 20 Gouvernements eine Mizernte zu verzeichnen.

Was Du ererbt von Deinen Vätern hast...

Roman von Guido Kreutzer.

(9. Fortsetzung.)

„Daß die Aktien hier in Trerow gegenwärtig sozusagen unter Tageskurs stehen, wußt ich längst; und daß mir das manches Kopfzerbrechen machte, können Sie sich auch denken, Herr Graf.“

„Denn ich kann mich ziemlich genau an die Zeit zurück erinnern, wo Sie als ganz kleiner Steppke noch sämtliche Wädeln taufte, die Ihnen unter die Hände kamen.“

„Und Ihre Frau Mutter hat mir oft ihre schwere Not gestählt, was Sie für eine quittliche kleine Range gewesen sind.“

„Er legte die Hand leicht auf das Knie.“ — „Hier haben Sie Ihre ersten Heftversuche angestellt — Sie und Herr Grona, alle beide.“

„Und wenn man sich das Jahr um Jahr mit anseht, dann kriegt man schließlich so'n onkelhaftes Gefühl, als gehörte man beinahe selbst mit zur Familie.“

„Mit Ihrem Herrn Vater hab ich mich ja eigentlich nie so gut verstanden.“

„Aber das Interesse ist darum doch geblieben. Und als ich sah, daß hier alles nicht so ging, wie es gehen sollte, da hab' ich mir im stillen manchmal schwere Sorgen gemacht, wie das später werden sollte, wenn Sie mal erst an die Kleise kamen.“

Ganz durch Zufall bin ich darauf gekommen. Beinahe, als sollte es so sein.“

Folgendermaßen, Herr Graf: Ich reit' gestern ein bißchen die Roggenthiner Feldmark ab, um zu sehen, ob auch alle Gräben intakt sind, die im Frühjahr das Schneewasser abführen, damit es sich nicht auf den Feldern staut und uns die jungen Saaten erkaufte. Komm' dabei auch an Ihrem Vorwerk Hohen-Düben vorbei. Denk' mir, wie's doch mal ein lütten Schuß pionieren, wie's da eigentlich anschaut. Entschuldigen Sie, Herr Graf, aber für so was gibt's nur einen Ausbruch: hanebüchen! Eine Bewährungsprobe, um auf die Klazien zu klettern.“

In das Gesicht des Mannen war ein leises Rot gestiegen. Kaß, als fühlte er sich selbst verantwortlich für den Vorwurf.

„Weiter, Klaassen!“ jagte Albrecht Grona ungeduldig.

Der Inspektor nickte wieder in seiner bedächtigen Art.

„Das gehört wohl eigentlich nicht hierher, Herr Graf, sondern ganz was anderes. Nämlich in Hohen-Düben steht ja noch die Brennerei, die Ihr Herr Großvater mal einrichten ließ, und die seit seinem Tode ein beschauliches Dasein führt.“

„Schon halb zerfallen, aber die Maschinen und der übrige Kramel ziemlich in Ordnung. Und wenn man da drei- bis viertausend Mark für Reparaturen anwendet, ist sie wieder ganz schön betriebsfähig.“

Hans Scharrehn begriff augenscheinlich noch nicht recht.

Der Roggenthiner Albrecht aber war aufgesprungen und ging, die Hände in den Taschen vergraben, mit großen Schritten hin und her.

„Donnerwetter!“ sagte er ein über das andere Mal hallblau. „Das wär' zu überlegen.“

Peter Klaassen hatte wieder sein leises Lächeln. „Das Ding liegt etwas abseits vom Dorfe und hat sich hinter Bäumen und Sträuchern so versteckt, daß ich's erst bemerkte, als ich schon

halb daran vorüber war. — Na, was halten Sie von meiner Idee, Herr Grona?“

Der war vor ihm stehen geblieben. „Können Sie sich noch an die damaligen Erträge erinnern, Klaassen?“

„Nur so ungefähr, Herr Grona. Aber die Erträge müssen wohl nicht ungünstig gewesen sein, denn die Brennerei war vollauf beschäftigt.“

Außerdem liegen heute die Verhältnisse doch noch ungleich besser, weil wir direkte Bahnverbindungen nach Stettin und Stralsund besitzen. Wenn Sie dann noch Ihre geschäftlichen Beziehungen zu Hilfe nehmen und bedenken, daß wir in der Provinz fast gar keine Konkurrenz haben —“

Albrecht Grona hörte gar nicht mehr hin. Er hatte sich umgedreht, ging zu dem Offizier und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Gans! — Kerläsen!“ — Seine mächtige Stimme dröhnte. „Der Klaassen ist eine Perle. Und mit dieser alten Brennerei, die er da entdeckt hat, ziehen wir die Katze aus dem Dreck. Paß auf, was ich Dir sage.“

„Aber die Mittel, die zur Renovierung der Brennereigebäude erforderlich sind?“ sagte der junge Erbe bang. Und wie ein dunkler Schatten fiel es in das aufkeimende Hoffungsleuchten.

„Leih' ich Dir zu drei Prozent“, ergänzte der Roggenthiner abschließend.

„Und was nun die Bewirtschaftung von Trerow anbelangt, so werde ich sie von Roggenthin aus mit dem Klaassen leiten. Unter Deinen Leuten werde ich wahrscheinlich ein bißchen stark aufräumen müssen, aber solch Aderlaß zur rechten Zeit tut manchmal Wunder. Bei Deinem Vater haben sie's zu gut gehabt; da geht das Verantwortungsgesühl verloren.“

„Ich selbst versteh', denk' ich, ja auch ein bißchen von Ackerbau, Viehzucht und verwandten Gewerben. Und wenn Du nächst im Herbst zu uns zurückkommst und auch fest mitpackst, dann kriegen wir schon Zug in die Kolonne. Und dann

wird Trerow mit Gottes Hilfe vielleicht doch noch mal wieder die alte Musterwirtschaft, die sie früher gewesen und nach deren Vorbild eine königlich Preussische Staatsregierung jahrzehntlang ihre Domänen einrichtete.“

Dunmühlung noch mal! — brummte Peter Klaassen als Bestätigung. „Solch Gutchen und dazu drei Kerls, die bis zur letzten Patrone stehen — da müßte es doch mit dem Dödel zugehen, Herr Graf, wenn Sie nicht bald wieder lustig und sorgenlos ans den Augen sehen könnten!“

Und als der junge Scharrehn, einen warmen Schimmer in den Augen, sich von seinem Plage löste und mit dankbar ausgestreckter Hand auf die beiden zusah — wurde der alte Inspektor verlegen wie ein Pensionsmädel.

Albrecht Grona aber schwanzte, um seine Nahrung zu verborgen.

„Bis morgen hast Du Dich gefälligst ans Trerow verzogen, sonst zeig' ich Dich unweigerlich wegen Hausfriedensbruchs an. Uebermorgen wünsch' ich ans Herzogswalde die erste Aufschickkarte zu haben oder es fährt Dir ein solch Donnerwetter zwischen die Beine, daß Du Dich Dein Lebelang auf keinen Gaul mehr rausfindest.“

So! — Und jetzt jerg' freundlichst für ein solides Abendrot und einen kulturnürdigen Grog. In einer halben Stunde müssen wir fahren, damit meine Kracken in der Dunkelheit den Weg noch finden.“

Mit einem leisen Lächeln auf den Lippen verließ der Mann das Zimmer, um dem Diener wegen des Abendbrots Befehd zu geben.

Vergnüglich schmunzelnd sah ihm der Roggenthiner Albrecht nach. Dann ließ er sich mit ganzer Wucht aufatmend wieder in seinem Sessel fallen.

Solche langen Reden wie heute hatte er überhaupt noch nie gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Triumphieren, welches länger als ein Vierteljahrtausend über das Reich der Mitte geherrscht hat.

Freilich ist es leichter zu stürzen als aufzubauen, und noch läßt sich in keiner Weise übersehen, was an Stelle des jetzigen Chaos treten soll. Ob ein Einheitsstaat, oder ein Staatenbund, ob gar zwei chinesische Reiche, eines der Süd- und eines der Nordstaaten, ob Republik oder Monarchie; denn Kenner des Ostasiatentums trauen es dem Mann mit dem doppelten Gesicht, dem verschlagenen Sunschikai zu, daß er am Ende selber nach der Krone strebe, die unter seiner Mitwirkung den Mandschus, die er zu Schützen vorgab, soeben entrispen wird.

Nach amerikanischem Muster, dem der Stempel "made in America" ist dieser ganzen Revolution deutlich aufgedrückt. Sunjassen, der Hauptmacher der Revolution, steht vollständig unter amerikanischem Einfluß. Er ist von Amerika in Begleitung eines amerikanischen Generals, der die Rolle seines Adjutanten und Ratgebers spielt, nach China zurückgekehrt, und die Behauptung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß der Stahltrupp den Hauptteil der Kosten des Aufstandes gezahlt habe.

Der Herzog der Abruzzen hat die Führung seines Geschwaders für den Augenblick aus der Hand gegeben, um einen Urlaub anzutreten. Er befindet sich augenblicklich in Turin und schickt sich an, eine Auslandsreise zu unternehmen. Man schließt daraus, daß für die nächste Zeit eine wichtige Operation zur See nicht bevorsteht.



Zu den Selbstständigkeitsbestrebungen in der Mongolei.

gebenden Dase unendlich zu machen. Der Plan des Führers der türkischen Truppen geht offensichtlich dahin, ebenso wie in Derna und Bengasi die Italiener innerhalb des Bannkreises der Stadt zu halten und unter allen Umständen zu verhindern, daß sie von der Küste ins Innere ziehen können.

PT Rom, 19. Januar. (Spez.)

Der Herzog der Abruzzen hat die Führung seines Geschwaders für den Augenblick aus der Hand gegeben, um einen Urlaub anzutreten. Er befindet sich augenblicklich in Turin und schickt sich an, eine Auslandsreise zu unternehmen.

Tunis, 20. Januar. (P. T. A.)

Bei Carthage ist ein französisches und ein deutsches Schiff von den Italicen gefahren worden. Das deutsche Schiff durfte seine Fahrt fortsetzen, während das französische in den Hafen von Gallier gebracht wurde.

Paris, 20. Januar. (P. T. A.)

Auf dem gefahrenen französischen Schiff befanden sich Türken und für die feindliche Macht in Tripolis bestimmte Gelder. Nachdem die Türken gefangen genommen waren, hat das Schiff den Hafen verlassen dürfen.

Paris, 20. Januar. (P. T. A.)

Die Kaperung des französischen Dampfers "Mannaba" wird in allen Kreisen lebhaft erörtert.

Rom, 20. Januar. (P. T. A.)

Nach Meldungen der Agentur "Stefani" haben die Italiener in den letzten Zusammenstößen den Sieg davon getragen und dem Feinde große Verluste beigebracht. Die Italiener bombardieren Senara. Die Kasernen und Residenz des Kaimatam sind zerstört.

Kairo, 20. Januar. (P. T. A.)

Der Minister der Ägypten erklärte einem amerikanischen Journalisten, Ägypten werde die strengste Neutralität wahren.

Schneestürme in England.

Paris, 19. Januar. (Spez.)

Einer der heftigsten Schneestürme, die seit Jahren erlebt wurden, wütete gestern in ganz England. Telefon- und Telegraphenverbindungen sind seit gestern mit London vollständig unterbrochen. Telegramme von London nach dem europäischen Festlande werden über New-York befördert.

England ist durch den Schneesturm von der Außenwelt nahezu gänzlich abgeschnitten. Während London dem großen Schneesturm entging, wurden viele Grafschaften in Lancashire, Yorkshire, Derbyshire, Nottinghamshire, Westmorland, Warwickshire, Staffordshire usw. arg in Mitleidenschaft gezogen.

In einigen Teilen von England liegt der Schnee zwei bis drei Meter hoch. Zahlreiche Menschen sind im Schneesturm verloren gegangen.

Im ganzen Lande sind die Wege unpassierbar. Die Schulen mußten geschlossen werden. In Yorkshire sind fünfzehntausend Bergleute ohne Arbeit, da der Schnee sie verhindert, die Wagen nach oder von den Bergwerken zu befördern.

Die „Schwarze Hand“ im Streik von Lawrence.

New-York, 19. Januar.

Die Streiklage in Lawrence hat sich plötzlich wesentlich verschlechtert. Die anscheinend begründeten Gerüchte über die Ankunft bewaffneter Angehöriger der Verbindung der „Schwarzen Hand“ aus New-York machen Dynamitattentate auf die Fabriken wahrscheinlich. Eine andere Abteilung mit Dynamit ausgerüsteter Personen soll nach Boston gegangen sein, um einen Angriff auf den Gouverneur Koh wegen Aussendung von Milizen zur Bekämpfung des Streiks auszuführen.

Zum Krieg um Tripolis.

PT Turin, 19. Januar. (Spez.)

In Tobruk versuchte der Feind gestern morgen verschiedene Male, die italienischen Laufgräben anzugreifen. Er wurde durch die Artillerie zu Lande und zu Wasser zurückgeschlagen. Ein italienischer Aeroplan ließ gestern über dem Lager der Araber bei Tripolis eine Meldung über das Seegefecht von Gamsuda fallen, die einen lebhaften Eindruck hervorgerufen hat.

PT Stara, 19. Januar. (Spez.)

Die Stille, die im Hinterlande von Tripolis seit vierzehn Tagen zu herrschen scheint, wird nicht mehr lange andauern. Aus dem türkischen Lager von Assia, das sich fünfundsechzig Kilometer von Tripolis entfernt befindet, sind Reserver-Hilfsstruppen angekommen, denen Reichart Bei wegen ihrer wohlthätigen Tapferkeit die Aufgabe zugewiesen hat, den Italienern die Wiedereinnahme von Axa und der Tripolis um-

Auf der „Bezallel“-Ausstellung in Lodz.

Der Zionismus, der das nationale Selbstbewußtsein im jüdischen Volke zu neuem Leben erweckt, hat nicht nur die rassentheologischen Unterschiede zwischen Semiten und Arier unterstrichen, sondern vor allen Dingen auch gezeigt, daß aus dem geheimnisvollen Untergrunde der Masse, dem verarmten, Weltanschauung, Gefühl und Geschmack mit unabwieslicher Notwendigkeit emporsteigen. Die Sehnsucht nach einem eigenen Heime, die Jahrzehnte lang in den Seelen der verfolgten, verlassenen Kinder Jehovas lebte und webte und die sich nun in Form von Gebeten und Hoffnungen äußerte, erlangte erst in letzter Zeit dank des genialen, früh verstorbenen zionistischen Führers Theodor Herzl, eine mehr oder weniger reale Form, die im politischen Zionismus ihren Höhepunkt erreichte.

Der mittelalterliche Ghetto-Jude, der von allen Fremden des Lebens abgeschnitten war, nur im Gesetze des Herrn Trost suchend, war ein Märtyrer im Leben und Tod, mußte von Land zu Land emigrieren und hatte keine „Heim“ zu schaffen. Die „Unmöglichkeit“ Eigenartiges, Individuelles zu schaffen, hat Theorien aufgestellt, nach denen der Jude keinen Sinn für das Formale, sondern für den Inhalt, keinen Sinn für Ästhetik, sondern für Ethik hat. Man wollte die Juden als Volk des Verstandes, der Wissenschaft hinstellen und nicht als Volk der Kunst. Während heute noch diese Theorie viele Anhänger im Lager der Gelehrten hat, arbeitet in Jerusalem eine kleine Schar fleißiger Arbeiter und Arbeiterinnen unter Leitung des Professors Schatz zur Schaffung einer eigenartigen, individuellen Kunst. Der „Bezallel“ war die Antwort auf alle diese Theorien. Der „Bezallel“ die erste jüdische Kunst- und Gewerbeschule. Im „Bezallel“ steht für die Juden ein tiefes Symbol, dem Bezallel war der erste jüdische Künstler, den die Bibel nennt.

So heißt es doch im 2. Buch Mose, 3. Kapitel; 1. Und der Herr redete mit Mose und sprach; 2. Siehe, ich habe mit Namen berufen Bezallel, den Sohn des Uri, des Sohnes Gur, vom Stamm Juda; 3. Und habe ihn erfüllt mit dem Geist Gottes, mit Weisheit und Verstand und Erkenntnis, und allerlei Wert. 4. Künstlich zu arbeiten am Golde, Silber, Erz. 5. Künstlich Stein zu schneiden, und einzusetzen, und künstlich zu zimmern am Holz, zu machen allerlei Werk.

Nach diesem ersten jüdischen Künstler ist die erste jüdische Kunstschule benannt worden. Es war ein glücklicher Gedanke des Professors Schatz, diese Schule in Jerusalem zu gründen. Denn zur Entwicklung der Hausindustrie ist Jerusalem sehr geeignet. Es spielen hier wichtige Momente mit. 1. Das Rohmaterial, wie Holz, Gips, Metall und Baumwolle ist verhältnismäßig billig und findet sich in großen Massen vor. 2. Die landschaftliche Umgebung und die reizenden Täler, die schönen, hohen Bäume und die Trümmer alter Heiligtümer bieten viel Sehenswertes von künstlerisch hoher Bedeutung für die jungen Maler und endlich 3. Jerusalem ist das Land, das jährlich von Tausenden Touristen besucht wird, die sich glücklich schätzen, ein Andenken aus Jerusalem mitzubringen. Demnach können künstlerische Produkte der Hausindustrie auf großen Absatz rechnen.

Wir hatten nun Gelegenheit dieser Tage einen Besuch dieser Ausstellung abzugeben. Schon nach einem flüchtigen Rundgang merkt man auf der ganzen Linie die Kardinalneigung: den Orientalismus. Persische und türkische Einflüsse sind unverkennbar. Besonders von künstlerischem Empfinden zeugen die Bezallel-Teppiche. Die Behandlung der Pflanzen- und Tierornamente in einer Art verfeinerter Umriszzeichnung kommen sehr geschmackvoll zur Geltung. Die Figuren sind silberfarben auf blaß- und dunkelrotem Grunde aufgetragen.

Besonders reizvoll sind die Muster aus filie-

Schweden als Versuchskaninchen.

Regierung und Volk Schwedens schieden sich zu einem Versuch an, welcher die Aufmerksamkeit der gesamten Kulturwelt auf sich lenken muß: dem „Ringsdag“ soll eine Vorlage zugehen, nach welcher den Frauen das aktive und passive Wahlrecht verliehen werden soll unter den gleichen Bedingungen wie der männlichen Bevölkerung.

Die schwedische Frau wird also die erste sein, welche in einem größeren selbständigen Staatswesen politisch mündig gesprochen wird, welche Volksvertreter wählen und selbst in der Volksvertretung als Gesetzgeber sitzen wird. Wir haben zwar neuerdings auch schon im finnländischen Landtag Frauen, indessen die Rolle des finnländischen Landtages ist neuerdings so bedeutungslos geworden, daß derselbe uns auf die Frage, ob die Frau sich für die politische Tätigkeit eignet, keine Aufschlüsse geben kann.

Anders liegen die Verhältnisse in Schweden, meint der „Herold“. Auch in der großen Politik spielt Schweden noch heute immerhin eine gewisse Rolle, jedenfalls eine bedeutendere Rolle als Norwegen oder Dänemark. Zudem sind in Schweden alle Verhältnisse nach einem größeren Maßstabe zugeschnitten als etwa in Norwegen oder Dänemark. Die schwedische Bevölkerung beläuft sich auf 5,5 Millionen Seelen, die Norwegens auf nur 2,4 Millionen und die Dänemarks auf 2,7 Millionen.

Das Experiment wird also in einem Staate gemacht, der auch nach modernen Begriffen mehr oder weniger für vollwertig genommen werden muß.

Frauenfreunde wie Frauenfeinde — im politischen Sinne natürlich — können Schweden nur aufrichtig dankbar sein, daß es sich diesem Experiment unterzieht.

Der Kampf um das politische Stimmrecht der Frau hat gegenwärtig in England eine ganz außerordentliche Schärfe gewonnen, die ganze Gesellschaft bis in die leitenden Regierungskreise hinein in zwei feindliche Lager gespalten. Angesichts der Ereignisse in Schweden entschließt sich nun vielleicht die englische Gesellschaft zu einem vorläufigen Gottesfrieden in dieser Frage.

Wenn das Experiment in Schweden glückt, wenn die Mitarbeit der Frau an dem politischen Leben sich für die Allgemeinheit als heilsam erweist, so ist es ja zweifellos, daß dann der Sieg der Frauen Sache auch in England gesichert ist, daß die Vertreter der alten Zeit das Feld räumen müssen. Glückt das Experiment aber nicht, erweist es sich durch die Praxis, daß der Eintritt der Frau in das politische Leben schwere Mißstände nach sich zieht, so ist England davor bewahrt geblieben, ein schweres Lehrgeld zu zahlen, und mit ihm auch die übrige Welt. England greift ja noch in ganz anderer Weise in das Leben der Völker ein, als Schweden, so daß Irrgänge der englischen Staatskunst nicht allein auf England zurückfallen, sondern auch die anderen Länder in Mitleidenschaft ziehen.

Den wagemutigen Schweden aber wünschen wir aufrichtig Glück zu der geistigen Väterthat, die sie jetzt antreten.

Wie eine Zeitung entsteht.

Die Zeitung ist nach Schopenhauer der Sonnenzeiger der Weltgeschichte. In diesem Sonnenzeiger aber arbeiten selbündlich Tausende von Gehirnen.

Der Chefredakteur durchblättert die Briefe und die eingelassenen Zeitungen mit einer Blitzschnelle und scheidet sich das Notwendigste heraus.

Die Reporter müssen tagtäglich die allerneuesten Neuigkeiten aufgeben, die dann der Lokalredakteur in stilistische Form bringt. Unzählige Agenturen verbunden mit unzähligen Korrespondenten liefern tagtäglich die allerneuesten Telegramme aus aller Welt, die Feuilletons-Bureaus senden ihre Feuilletons ein. Der Broschürenmacher bringt seine Handelsberichte, der Kritiker schreibt seine Theaterberichte und der Musikrezent seine Musikrezensionen. Der Politiker behandelt die politischen Fragen und der Feuille-

tierten Tierfiguren (Hirsche, Rehe u. s. w.) zwischen weilverzweigten Rankenornamenten. Meistens ist die Tierdarstellung in Reihen geordnet oder innerhalb gemusterter Kreise, zwischen denen Gassen an schlang aufwachsenden Palmetten überall waltet die Asymmetrie und die bestimmten Typen des orientalischen Stoffmusters. Die stilisierten Tiere und Pflanzen sind aus der palästinensischen Fauna und Flora entnommen. Sehr geschmackvoll ist auch ferner das stilisierte, hebraische Alphabet. Die Spitzen-Arbeiten sind sehr sorgfältig ausgeführt und zeugen von künstlerischem Empfinden. Von großer Kunstfertigkeit zeugen ferner die Erzeugnisse der Filigran-Weißarbeit. Sie dienen meistens religiösen Zwecken. Es läßt sich in ihnen eine gewisse Eigenart erkennen, eine zwar noch sehr geringe Nuance, die aber weiterentwickelt werden will. Kraftvolle Eigenart und ein ausgeprägt individuelles Schaffen läßt sich noch zwar überall vermischen. Ich möchte nun mit den Worten eines bekannten Kunstgewerblers schließen: „Von der erst einige Jahre bestehenden Schule, kann man naturgemäß nicht Resultate erwarten, wie sie die uralte Kunst des Orients, die durch eine jahrhundert alte Tradition eingewurzelt ist, erzielen. Die Entwicklung läßt aber erkennen, daß die Zeit nicht allzu fern ist, wo die Bezallel-Teppiche voll und ganz den Wettbewerb mit persischen und türkischen Erzeugnissen werden aufnehmen können.“

H. Z.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unergötlichen

Karl Schmalz

haben wir hiermit Allen, die dem Verstorbenen das Geleit aus Riechbüche gaben, insbesondere aber Herrn Pastor Dietrich für die trostreichen Worte in Trauerhaus und am Grabe, sowie den Herren Ehrenträgern unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lodzer Gegenseitige Credit-Gesellschaft
Gegründet im Jahre 1898. Petrikauerstr. 43
Bilanz per 31. Dezember 1911.

Table with Aktiva and Passiva sections, listing various financial items and their values.

JOSEF WOLSKI
Petrikauerstr. № 3 Telephon № 15-31

empfehl dem geehrten Publikum
auserlesene Weine, Cognac's und in- und ausländische Liköre. Astrachaner Kaviar vom Herbstfischfang trifft jeden 3. Tag frisch ein.



1.60 Brikets
hergestellt aus bester oberschlesischer Steinkohle!!!
Telephon 17-09. 35351
Kohlen- und Holzhandlung „Drzewo“ Przejazdstr. 21 u. 80a

Helonenhof Sonntag, den 21. Januar 08.: Brillante Eisbahn.

Konzert auf der Eisbahn. Beginn der Eisbahn 1 Uhr nachmittags. Entree 25 und 15 Kop. (837)

46 Milscha-Str. 46 Nur kurze Zeit

Konzert einer kostümierten Zigeuner-Kapelle. Anstadt und Stritzki Bier vom Fass Mittage von 12-3 Uhr à 50 Kop

Chirurgisch-orthopädischen Anstalt, Dr. TOMASZEWSKI
Andrzejstr. № 3, Telephon 17.50.

F Neugebauer, Verkauf von Zementmaterial für Verarbeiten und geläuterten Dampf.

300 Garantie Milch täglich in beliebigen Quantitäten hat die Milchhandlung „Paprotnia u. Walewice“

A. KULESZA Klavier-, Planino- u. Melodikon-Niederlage Andrzejka № 1, Ecke d. Petrikauerstr. zu Lodz.

Manipulant, in letzter Stellung für Streichinstrumente, sucht Fabrikanten derselben Branche um sachmännlichen Rat im Manufakturieren zu erteilen.

Korrespondent, -tin, versteht Deutsch, vor bald von bedeutendem Warschauer Hause gesucht.

Färbermeister, Absolvent einer deutschen Färbereischule mit pr. Zeugnissen sucht Stellung.

jüngerer Commis (Christ), der der Landesprachen in Wort und Schrift mächtig ist, sucht sofortigen Antritt.

jungem energischen Mann mit mittlerer technischer Bildung (resp. entsprechender Fabrikpraxis).

Volontär, Perfekte Kenntnisse der deutschen, franz., russ., poln. Sprachen.

Acquisiteur wird von einem elektrotechnischen Installations-Bureau per sofort gesucht.

Zwei Singer'sche Trommel-Nähmaschinen, fast neu, sowie eine andere Nähmaschine für 16 Rubel zu verkaufen.

Rubel-Garnitur für Salon in bestem Zustande zu verkaufen.

Zwei Wäsche-Mangeln sind am Samstag den 17. zu verkaufen.

D. Feldbrill Eisenwaren - Niederlage, Petrikauer 157, Tel. 14-61

Künstliche Zähne von 75 Kop., Pommes von 35 Kop.

MASKENKOSTÜME für Damen und Herren empfiehlt Emille Schimmel.

Bohmische Orchester empfiehlt sich in Billen und Hochzeiten.

Intelligente Französin für fremdsprachliche Unterricht.

ERTEILE RAT und sage wahr in Handels, Familien und Liebesangelegenheiten.

Grammophon-Lager d. Musiklehrers CHOJKOWSKI.

Gelegenheitskauf! Eine Post-Schreibmaschine in gutem Zustande.

Eine Krenpel-Reißmaschine 36-42 Zoll polnisch breit.

Einem energischen Mann mit mittlerer technischer Bildung (resp. entsprechender Fabrikpraxis).

Volontär, Perfekte Kenntnisse der deutschen, franz., russ., poln. Sprachen.

Acquisiteur wird von einem elektrotechnischen Installations-Bureau per sofort gesucht.

Zwei Singer'sche Trommel-Nähmaschinen, fast neu, sowie eine andere Nähmaschine für 16 Rubel zu verkaufen.

Rubel-Garnitur für Salon in bestem Zustande zu verkaufen.

Zwei Wäsche-Mangeln sind am Samstag den 17. zu verkaufen.

Zwei Wäsche-Mangeln sind am Samstag den 17. zu verkaufen.

Zwei Wäsche-Mangeln sind am Samstag den 17. zu verkaufen.

Zwei Wäsche-Mangeln sind am Samstag den 17. zu verkaufen.

Aus Warschau.

Gerichtschonik. Wegen versuchter Ermordung eines Soldaten. Vor der 6. Kriminalabteilung des Warschauer Bezirksgerichts gelangte der Prozess gegen den 19jährigen Stanislaw Kozuchowski zur Verhandlung...

Bei der Gegenüberstellung erkannte der Soldat in Kozuchowski den Menschen, der auf ihn schoss. Der verhaftete Kozuchowski gab zu, daß er den Schuß abfeuerte, behauptete jedoch, daß er dies nur deshalb tat, um den Soldaten einzuschüchtern...

Während der Untersuchung verlor Kozuchowski auf die ersten Fragen des Untersuchungsrichters gar keine Antwort und verhielt sich überhaupt demmaßen, daß der Untersuchungsrichter Zweifel über seinen Geisteszustand hegte. Er wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach Zwornik geschickt, dort brachte man ihn in der Abteilung für Töblichste unter.

Die Beobachtung dauerte nicht lange; am sechsten Tage des Aufenthalts des Kozuchowski in Zwornik drangen in's Spital sechs Unbekannte; unter Revolverdrohungen befahlen sie der Spitaldienerin, ihnen die Zelle zu zeigen, in welcher sich Kozuchowski befindet, öffneten dieselbe und führten den Gefangenen.

Die auf diese Weise unterbrochene Beobachtung des Geisteszustandes des Kozuchowski erneuerte man ein Jahr später, als man des Ansehers wieder habhaft geworden. Dieses Mal überwies man ihn dem Spital in Modlin; hier konnte Kozuchowski wiederum weder sprechen noch hören; nach der Observation kamen die Ärzte zu dem Schluß, daß er geistig nicht normal ist und der gegen ihn eingeleitete Prozeß wurde eingestellt. Mitte vorigen Jahres übergab man Kozuchowski zum zweiten Male der Observation; dieses Mal kamen die Ärzte zu der Überzeugung, daß er gesund und geistig normal sei, und gestern hatte sich Kozuchowski vor dem Gericht zu verantworten. Das Verhalten des Kozuchowski erweckte allgemeine Bewunderung; er sagte kein Wort zu seiner Verteidigung, sprach überhaupt nicht; er machte den Eindruck eines Menschen, der nicht sprechen kann und nichts hört. Die Mahnungen des Vorsitzenden, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten, blieben ohne Erfolg. Kozuchowski verhielt sich ununterbrochen so, als höre er garnicht, was man zu ihm spricht. Die Gerichtsverhandlung schritt daher rasch vorwärts, der Staatsanwalt unterstützte die Anklage und stellte den Antrag, Kozuchowski wegen versuchter Ermordung eines Soldaten zu verurteilen. Nach erfolgter Beratung verurteilte der Gerichtshof das Urteil, laut welchem Kozuchowski, als der Tat schuldig befunden, zum Verlust aller Rechte und zu 6 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde. Der Verurteilte hörte das Urteil stehend an, bleich, aber völlig teilnahmslos, ohne mit einer Gesichtsmuskel zu zucken, wie wenn er überhaupt nicht vernommen, welche Strafe über ihn verhängt wurde. Soldaten führten ihn aus dem Saale.

Aus der Provinz.

Sosnowice. Kohleusschiffahrt. Die anständig gebildete Handels- und Schiffsahrtsgesellschaft lenkte das Augenmerk auf die ungenügende Benutzung der Schiffbarkeit der Przemsza hinsichtlich der Kohlenbeförderung. Wie bekannt, ist die Zufuhr auf der Weichsel heute unter Benutzung des Flußlaufes der Przemsza möglich, die sich auf österreichischem Boden, 40 Kilometer oberhalb von Krakau in die Weichsel ergießt. Hinzugefügt muß werden, daß die Przemsza von der russisch-österreichisch-preussischen Grenze bis zur Weichsel bei einer Breite von 22 Metern und einer Tiefe von mindestens 0.80 Metern vollständig reguliert ist. Die so regulierte Wasserader benutzten jedoch nur die österreichischen und preussischen Gruben und im Dombrowa Bassin eine unserer Sosnowicer (Grube „Młota“), die nur er gelegen ist und die eine kleine Zufuhrbahn gebaut hat. Die nach Przemsza bis nach Granica schiffbar zu machen, würde keine großen Kosten verursachen, dem ganzen Dombrowa Bassin aber Gelegenheit geben, die Kohle auf der Weichsel zu befördern.

Sport.

— 2 Rirkus Davigne. Gestern, am 9. Ringkampftage, fanden vier französische Ringkämpfe statt. Das Ringen wurde von Strenge (Deutschland) contra Pietrzal (Lodz) mit der Niederlage des letzteren in 2.30 Minuten, eröffnet. Als zweites Paar standen sich Erikfen (Dänemark) und Kolotin (Rußland) gegenüber. Kolotin besiegte Erikfen in der 14. Minute. Einen besonders aufregenden Kampf bot der Entscheidungskampf des Schweizer Lemm contra Niezbader (München). Die Kampfweise Lemms ist zur Genüge bekannt. „Gentlinsmassage“ verbunden mit Stoßen und Schlagen und die häufige Anwen-

dung des „Halsbandes“ und der „Krawatte“, die meistens auf die Behinderung der Atmung ausarten. Niezbader rang auch gestern mit einer geradezu klassischen Kaltblütigkeit. Im zweiten Gange, in der 20. Minute mußte sich nur der Schweizer in sein Schicksal fügen und sich als Besiegter erklären. Einer eleganten, leichten Kampfbot das dritte Paar: W. Jhyszko (Krakau) contra Hauser (München). Jhyszko, der mit seiner Broncehaube und klassischer Ringersfigur, an einen römischen Gladiator erinnert, kämpfte in einer leichten, graziösen Art. Jeder Griff ist ein Schlagzug. Besonders gewandt war sein „Ansheber“. Das esorturo a rehonrs war ein Meisterstück. Der Ansheber, der behältsmäßig schwer anzuwenden ist, war mit einer Leichtigkeit und Eleganz sondergleichen ausgeführt. Hauser erwies sich als geschulter Ringer. In der 6. Minute ging Jhyszko als Sieger hervor.

Heute 5 Ringkämpfe: Fraget (Elsaz-Lothringen) — Jhyszko. Student Namsch (Odessa) — Willing (Krakau). Kigimons (America) — Pili (Merito). Bäer (Schlesien) — Sobiewski (Polen) und der Entscheidungskampf: Kramozki (Polen) — Strenge (Deutschland).

Telegramme.

Petersburg, 20. Januar. (P. T.-A.) Gestern fand im Weisem Seiner Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Fedorowna und der Großfürsten die Wasserweihe statt. Die Feier nahm einen erhebenden Verlauf. Nach einem Allerhöchsten Frühstück, zu dem das diplomatische Korps, die Minister und die Suite eingeladen waren, begab Seine Majestät sich nach Zarstaje Selo, während Ihre Majestät die Kaiserin Maria Fedorowna in das Antischlow-Palais fuhr.

Petersburg, 20. Januar. (P. T.-A.) Fürst Sergei Georgewitsch Romanowski, Herzog von Leuchtenberg ist zum Flügel-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers ernannt worden.

Warschau, 20. Januar. (P. T.-A.) Auf einem Bauernhof in Malaja Rajasemla wurden 2 Skelette mit großen Schädeln, in jugender Stellung, ausgegraben. An dem Arm des weiblichen Skeletts hing ein Armband. Neben den Skeletten befand sich ein Krug mit Aufschrift.

Krakau, 20. Januar. (P. T.-A.) Erzherzogin Karl Stefan stürzte in Dnywie bei Krakau aus dem Schlitten. Der Erzherzogin wurde ein Teil des Stirnbeins zerschmettert und das Nasenbein gebrochen. Sofort wurde eine Operation vorgenommen und die Knochen splitter aus den Wunden gezogen. Dessenungeachtet ist der Zustand der erkrankten Verwundeten sehr ernst.

Berlin, 20. Januar. (P. T.-A.) Das Münchener Journal „März“ tritt in einem Artikel scharf gegen die Politik des Grafen Lehenthal auf und kündigt dessen Abschied an.

Dresden, 20. Januar. Bei Distur fand man in einer Scheune die Leiche eines jungen Mädchens, die bereits seit ein paar Tagen dort lag. Die Sektion ergab, daß ein Lustmord vorliegt.

Stuttgart, 20. Januar. Gestern früh waren wiederum in verschiedenen Gegenden Württembergs heftige Erdstöße zu verspüren. Unter der Bevölkerung herrscht eine Panik.

Rom, 20. Januar. (Spez.) Die offizielle „Stefani Ag.“ teilt mit, daß an Deck des Schiffes „Mannba“ sich türkische Offiziere und Soldaten befunden haben. Nachdem dieselben aus Land gesetzt worden waren, wurde der „Manuba“ die Freiheit wiedergegeben.

PT. Paris, 19. Januar. (Spez.) In früher Morgenstunde meldet das Zentraltelegraphen-Bureau in Paris, daß in London und an der Küste mindestens dreihundertfünfzig Telegraphenstangen vom Blizzard umgeweht worden sind.

Die holländische Bark „Boormoerts“ aus Amsterdam, die aus Southampton kam, strandete an der Küste. Ihre Besatzung wurde durch das Rettungsboot aufgenommen.

Die norwegische Bark „Edien“ aus Christianfund, die nach Gadj unterwegs war, strandete in der Nähe von Southwold und wurde ein vollständiges Wrack. Die Mannschaft wurde gerettet, obwohl sie sich nicht auf den Gebrauch der Lebensrettungsapparate verstand.

Manchester, 20. Januar. (P. T.-A.) Der Streik der Arbeiter der Baumwollindustrie ist beendet.

London, 20. Januar. (P. T.-A.) Das Dampfschiff „Veria“ kollidierte bei Swant mit einem unbekanntem Dampfer. Letzterer versank mit seiner ganzen Equipage, bestehend aus 11 Mann, in den Fluten.

Birmingham, 20. Januar. (P. T.-A.) Die Konferenz der Grubenarbeiter hat die Arbeitgeber davon benachrichtigt, daß sie gewillt sind, die Verhandlungen über Einigung weiterzuführen.

Kairo, 20. Januar. (P. T.-A.) Der Chediw wird das englische Königspaar begrüßen.

Suez, 20. Januar. (P. T.-A.) Das englische Königspaar ist nach Port-Said abgereist.

Theaterbrand.

Petersburg, 20. Januar. (P. T.-A.) In der vorgangenen Nacht entstand im neuen Theater des Volkshauses aus bisher noch unbekanntem Gründen Feuer. Die Dekorationswände des Schauspielers „Sewastopol“ und Holzteile an den Wänden sind verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf 180,000 Rubl.

Besuch des österreichischen Thronfolgers in Berlin.

Berlin, 20. Januar. Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, trifft am 27. d. M. mit Gemahlin zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin ein, um an der Feier

des 33. Geburtstages Kaiser Wilhelms II. teilzunehmen und den jüngsten Sohn des deutschen Kronprinzen über die Taufe zu halten.

Wien, 20. Januar. Eins der Hauptziele der Reise des österreichischen Thronfolgers nach Berlin soll sein, die Gerüchte über zwischen Wien und Berlin herrschende Spannungen zu widerlegen.

Zu den Reichstagswahlen.

Berlin, 20. Januar. (Spez.) Heute finden in 77 Wahlbezirken die Stichwahlen statt. Es wurden überwiegend, denn in 45 Bezirken Sozialisten, die mit den Konservativen und National-Liberalen in einen engeren Wahlgang kamen, gewählt.

Wieder ein Spion.

Frankfurt a. M., 20. Januar. (Spez.) In einem hiesigen Hotel wurde ein junger Mann aus Luxemburg verhaftet, weil er der Spionage zu Gunsten Frankreichs verdächtig ist. Die militärischen Behörden bewahren in dieser Angelegenheit tiefes Schweigen.

Nuntius Bavona †.

Wien, 20. Januar. (P. T.-A.) Der päpstliche Nuntius am Wiener Hofe Bavona ist gestorben.

Bedauerlicher Unfall.

Wien, 20. Januar. (P. T.-A.) Die Gemahlin des Erzherzogs Karl Stephan, Maria Theresia wurde während einer Fahrt aus dem Schlitten geschleudert. Die Verletzungen am Kopf sind derart stark, daß Professor Eitelberg eine Operation unter Narkose vornehmen mußte, um die vielen Stüchchen von Schädelknochen entfernen zu können. Der Zustand der Erzherzogin ist ernst.

Aus dem Zug geworfen.

Brüssel, 20. Januar. Gestern fand man bei Mons nach Vorüberfahrt des Expreßzuges die verstümmelte Leiche eines Konduktors. Wie sich herausstellte, haben ihn zwei Reisende, ein Desterreicher und ein Russe, die ohne Fahrkarten fuhren, zum Fenster des in einer Eile von 80 Kilometer von Paris nach Köln fahrenden Zuges hinausgeworfen.

Der Unfall wollte, daß der 26 Jahre zählende Konduktor gerade heute sich verheiraten sollte. Nach den Tätern wurden energische Ermittlungen angestellt.

Kaiserbesuch und Gotthardpaß.

Paris, 20. Januar. (Spez.) Der Genfer „Matin“-Korrespondent meldet: Die Schweizerische Presse bespricht verschiedentlich den bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms. Eine Zeitung sagt: Wenn der Kaiser jetzt selbst eingeladen hat, den Manövern des fünften und sechsten Armeekorps beizuwohnen, so ist der Grund darin zu finden, daß diese Manöver in der Nähe des Sankt Gotthard stattfinden werden. Sollten entweder Italien oder Deutschland im Falle eines Krieges sich gezwungen sehen, die Schweizerische Neutralität zu verletzen, so würde es gerade dieser Punkt, der Gotthardpaß, sein, durch den die Armeen beider Länder ziehen würden.

Ein neuer italienisch-französischer Zwischenfall.

Paris, 20. Januar. (Spez.) Der neue Zwischenfall durch die Festnahme des französischen Schiffes „Manuba“ durch die italienische Flotte hat hier einen großen Eindruck gemacht. Man erwartet eine Interpellation im Parlament.

Raubanfall.

PT. Rouen, 19. Januar. (Spez.) Der Landwirt Delabarre wurde in der Nähe von Rouen in der vorigen Nacht durch zwei Männer, die schwarze Masken trugen, überfallen, gewürgt und durch Todesverletzungen gezwungen, zu verzeihen, wo er seine Ersparnisse verbar. Nachdem sie etwa dreihundert Franc erbeutet hatten, zogen sich die Banditen zurück. Bis jetzt hat man keine Spur von den Räubern.

Einsturz einer alten Kirche.

Mailand, 19. Januar. In Genua ist die aus dem neunten Jahrhundert stammende Kirche Santo Stefano, in der Christoph Columbus getauft worden sein soll, plötzlich zum größten Teil eingestürzt. Das Mittelschiff fiel auf die neue Kirche, in der vier kunstvolle Altäre und eine in Holz geschnittene Madonna zerstört wurden. Ein Arbeiter wurde leicht verwundet, sonst sind Menschenleben nicht in Gefahr gekommen.

Spanischer Ministerrat.

PT. Madrid, 20. (Spez.) In dem gestern in Gegenwart des Königs abgehaltenen Ministerrat gab der Ministerpräsident dem König eine längere Auseinandersetzung über die Lage in Spanien, die Ursache der Ministerkrise und über die Arbeit der Regierung. Canalejas sprach dann über die Beziehungen Frankreichs zu Spanien und dem Vatikan, über die Lage Spaniens in Marokko, besonders gegenüber den Riffstämmen. Dann trug er dem König die gesamten Finanzen vor und sprach außerdem noch über die Todesstrafe.

Der „Bankier Deutschlands.“

London, 19. Januar. (Spez.) Herr Norman Angell hielt vor dem Bankinstitut gestern eine Rede, in der er sagte: „Ohne das Geld, das England und Frankreich unmittelbar an Deutschland oder an Länder wie Südamerika und Rußland ausleiht, wäre deren innere Entwicklung, und besonders die industrielle Entwicklung Deutschlands, in den letzten zwanzig Jahren unmöglich gewesen. Deutschland, ein Land, dessen Bevölkerung sich vergrößert, hat Kapitalien nötig,

weil es jedes Jahr für nahezu eine Million neuer Existenzen sorgen muß. Frankreich, ein Land von aussterbenden Familien und mit abnehmender Bevölkerung, hat kein Geld nötig um seine Kinder zu versorgen und kann deshalb seine Gelder für Anleihen im Ausland aufwenden. Frankreich ist darum der Geldgeber der Welt geworden. Ein Versuch, eine Nation wie Frankreich in wirtschaftliche Abhängigkeit zu bringen, wie Bismarck ihn unternommen hat, würde Deutschland großen Schaden verursachen, indem die Bankiers des Handels und der deutschen Industrie ruiniert werden würden.“

Zur Lage in Persien.

London, 20. Januar. (P. T.-A.) Die Regierung hat auf die von der mohamedanischen Liga „India-Dphis“ gemachten Vorstellungen erwidert, es sei Grund anzunehmen, daß die russisch-persischen Verhandlungen bald einen glücklichen Abschluß finden werden. England könne sich nicht in die Angelegenheiten einmischen, die lediglich für Rußland und Persien von Interesse sind.

Berlin, 20. Januar. (P. T.-A.) Anlässlich der Mitteilungen der „Morning Post“ über die Einnahme Meisebes durch die Russen, schreibt die „Postische Zeitung“, Nord-Persien sei in der letzten Zeit zum Basallenstaat Rußlands geworden. Mesched sei die Zentrale, durch deren Einnahme die Befürchtungen, die von breiten Kreisen Englands ausgesprochen worden sind, sich vermehrt hätten. Die Zeitung sagt, sie wolle sich nicht weiter über die Angelegenheit auslassen, da man in Rußland annehmen würde, die deutsche Presse reiße England zum Kampf gegen Rußland. Erzherzog sei ein erleuchteter Mensch, und wisse, warum er Rußland Nord-Persien abtritt.

Mit heißem Wasser verbrüht.

PT. St. Carassonne, 20. Januar. (Spez.) In Treville beschäftigte sich eine Frau Rey mit ihren beiden Töchtern und ihrer Schwester in den Küche. Als sie einen Kessel vom Herd herunter hob, warf sie eine Flasche mit Essenz um, die sich an den Flammen entzündete. Die vier Frauen wurden durch Brandwunden schwer verletzt. Frau Rey und eine ihrer Töchter sind bereits ihren Wunden erlegen. Die andere Tochter ist gleichfalls schwer verletzt.

Der „Carthago“-Vorfall.

P. T. Tunis, 20. Januar. (Spez.-Tel.) Die Bevölkerung von Tunis ist immer noch in Ungewissheit über das Schicksal der „Carthago“. Gestern Abend war das Gerücht verbreitet, daß der Dampfer heute früh Cagliari verlassen und in Tunis ankommen werde. Die Lokal-Presse tabelt die Haltung Italiens sehr heftig.

Der Dampfer „Tel“ hat Tunis mit großen Mengen von Nahrungsmitteln, Mehl, Gerste, Mais u. s. w., die für Tripolis bestimmt sind, verlassen. Die „Carthago“ soll hundertvierundsiebzig Reisende und vierhundertfünfzig Tausend Güter an Bord haben.

Kanonensboote für die Türkei.

PT. Sant Nazaire, 20. Januar. (Spez.) Gestern nachmittag wurde von den hiesigen Werften das erste der vier für die türkische Regierung bestimmten Kanonensboote vom Stapel gelassen. Nach einer Entscheidung der französischen Regierung dürfen diese Kanonensboote den Hafen nicht vor Beendigung der itzrisch-italienischen Feindseligkeiten verlassen. Die Kanonensboote haben eine Länge von siebenunddreißig Metern und entwickeln tausend Pferdekraft.

Blutiger Zusammenstoß.

Guayaquil (Ecuador), 20. Januar. (P. T.-A.) Eine Armee der geschlichen Regierung hat bei Sagua eine Armee der gegenwärtigen Regierung geschlagen. Die Zahl der Toten und Verwundeten beläuft sich auf 1000.

Zur Revolution in China.

Tokio, 20. Januar. (P. T.-A.) Die erste Eskadre vereinigt sich mit der zweiten, die sich gegenwärtig in Schemulpo aufhält. — Kazur i hielt mit Samagati und Junie eine besondere Beratung in Angelegenheit der chinesischen Unruhen.

Das Blutbad von Sianfu.

Peking, 19. Januar. (Spez.) Die Szenen bei den Megeleien von Sianfu waren schreckenerregend. Eine Bande von Aufrührern, die die Schule des Herrn Beckmann umzingelt hatte, schoß von allen Seiten auf Frauen und Kinder. Die zu flüchten versuchten, wurden mit Beilen, Eisenstangen und Spaten niedergeschlagen. Die Tore der Stadt waren während der vier Tage des Blutbades geschlossen.

Lodzer Thalia-Theater.

Morgen, Sonntag, den 21. Januar 1912. Nachmittags 2 Uhr.

Auftreten des Herrn Direktor Adolf Klein

„Happ“

Auffspiel in 3 Akten von Fies und Caillovet.

Abends 8 1/2 Uhr.

„Die Geilhn“

Operette mit Ballet in 3 Akten von Eibach Jones.

Montag, den 22. Januar 1912.

Nachmittags 2 Uhr.

Bei populären Preisen.

„Die Else vom Erlenhof“

Kolossal in 5 Akten von Siegr. Cour. Stood.

Nachruf.

Donnerstag verstarb in Warschau der Klavierlehrer, Herr

MORITZ WACHTEL

In dem Dahingefahrenen verlieren wir einen eifrigen Musikpädagogen, lebenswürdigen Kollegen und lieben Lehrer.

Direktor, Lehrerkollegium und Böglinge der Podkaminer'schen Musikschule.



Englischer Saal Ecke der Wulczanskastr. und Passage Schulz. 2

Heute, Sonnabend, den 20. Januar a. e. findet der alljährlich vom hiesigen Turnverein

„Aurora“ Maskenball

unter Beteiligung aller Abteilungen des Vereins statt.

Reichhaltiges und interessantes Programm:

Table with 5 columns: Tanzturnen, Konzert-Vorträge, Reigen-Fahren, Humor-Vorträge, Chor-Gesang.

Die Tanzmusik liefert das Boznanstische Fabrikorchester. — Kein Toiletten- und kein Maskengewang! — Beginn um 8 Uhr abends. — Um zahlreichen Besuch bittet die Verwaltung.

Advertisement for M. Storch, a tailor, located at Panskastr. 39. Text includes 'An Sonntag, den 21. d. Mts. um 12 Uhr mittags' and 'Die Verwaltung des Vereins „Einäs Sacholim“'.

Advertisement for a 'tüchtigen Schlossermeister' (skilled locksmith) at Panskastr. 39. Text includes 'Eine der größten Fabriken im Königreich Polen sucht einen' and 'Die Kandidaten müssen mit den neuesten'.

Advertisement for a 'Wohnung zu vermieten' (apartment for rent) at Panskastr. 39. Text includes 'vom 1. Juli a. e. 6 Zimmer und Küche'.

Advertisement for a 'Klavierlehrerin' (piano teacher) at Panskastr. 39. Text includes 'gesucht für eine Dame. Der Unterricht'.

Advertisement for 'Bitte Aufbewahren!' (Please keep safe!) regarding a lost document. Text includes 'Die billigste Bezugsquelle für Kleiderstoffe'.

Advertisement for a 'Junges Fräulein' (young lady) seeking a position. Text includes 'sucht Stellung als Verkäuferin in'.

Advertisement for 'Es wird ein Platz 10-15,000 Quadratellen zu mieten gesucht' (space for rent).

Advertisement for a 'Wirtshafterin' (barmaid) at Panskastr. 39. Text includes 'die mit der Küche gut vertraut ist'.

Advertisement for '1 Compound-Dampfmaschine' (compound steam engine) for sale.

Advertisement for a 'Junges Fräulein' (young lady) seeking a position. Text includes 'sucht Stellung als Verkäuferin in'.

Advertisement for 'Moje-Salon' (my salon) for hair and beauty services.

Advertisement for a 'Junge Deutsche' (young German) seeking a position. Text includes 'als Kassiererin, Verkäuferin oder'.

Advertisement for 'Neue Fleischerhalle' (new butcher shop) for sale.

Advertisement for a 'Wirtshafterin' (barmaid) at Panskastr. 39. Text includes 'die mit der Küche gut vertraut ist'.

Advertisement for 'Drei Holzhäuser abzutragen' (three wooden houses to be demolished).

Advertisement for a 'Wirtshafterin' (barmaid) at Panskastr. 39. Text includes 'die mit der Küche gut vertraut ist'.

Advertisement for 'zu vermieten' (for rent) regarding a property.

Advertisement for a 'Wirtshafterin' (barmaid) at Panskastr. 39. Text includes 'die mit der Küche gut vertraut ist'.

Advertisement for 'Gelucht Lokal' (rental space) for a shop or office.

Advertisement for a 'Wirtshafterin' (barmaid) at Panskastr. 39. Text includes 'die mit der Küche gut vertraut ist'.

Advertisement for 'Ein Lokal' (a room) for rent.

Advertisement for a 'Wirtshafterin' (barmaid) at Panskastr. 39. Text includes 'die mit der Küche gut vertraut ist'.

Advertisement for 'Für Stärkefabrik' (for starch factory) seeking a 'verheirateter Mann' (married man) and 'AGENTEN UND AGENTINNEN' (agents).

Advertisement for 'Poliklinik für Augenkrankheiten' (polyclinic for eye diseases) by Dr. B. Donchin.

Advertisement for 'Dr. h. Litmanowicz' (Dr. Litmanowicz) specializing in eye diseases.

Advertisement for 'Fräulein, panna' (young lady) seeking a position as a 'Bandweber' (weaver).

Advertisement for 'Dr. J. Abrutin' (Dr. Abrutin) specializing in eye diseases.

Advertisement for 'Wohnungs-Angebote' (housing offers) and 'Ein Laden' (a shop).

Advertisement for 'Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett' (electrical light therapy institute and X-ray cabinet) by Dr. S. Kantor.

Advertisement for 'Dr. med. Leyberg' (Dr. Leyberg) specializing in eye diseases.

Advertisement for '5 Zimmer' (5 rooms) for rent and 'ein Laden' (a shop).

Advertisement for 'Kerer-Gerschuni' (Kerer-Gerschuni) specializing in eye diseases.

Advertisement for 'Dr. P. Grossmann' (Dr. Grossmann) specializing in eye diseases.

Advertisement for 'Kost und Logis' (cost and lodging) and 'DAME' (lady).